

## Inhalt nach Rubriken

Brief der Präsidentin .....	Seite 1
Geburtstage.....	Seite 3
Nachruf.....	Seite 9
Personalia.....	Seite 10
Mitteilungen der Arbeits-, Projektgruppen u. Arbeitskreise .....	Seite 10
Aktuelles aus dem Fachbereich Biometrie .....	Seite 12
Einladung zur 51. Jahrestagung in Leipzig .....	Seite 13
Ausschreibung der Stiftung „Hufeland-Preis.....	Seite 13
Aus-, Fort- und Weiterbildung .....	Seite 14
Veranstaltungshinweise .....	Seite 16
Neue Mitglieder .....	Seite 17
GMDS-Funktionsträger.....	Seite 20

<p><b>Brief der Präsidentin / 2. Quartal 2006</b> <b>Dr. Iris Zöllner</b></p>
---

Liebe GMDS-Mitglieder,

in den vergangenen drei Monaten war die GMDS wieder Mitveranstalter einiger sehr interessanter Tagungen wie der KIS-Tagung, die in diesem Jahr in Frankfurt/Main zusammen mit der ITeG stattfand. Das Angebot an hochkarätigen Beiträgen auf dem diesjährigen Versorgungsforschungskongress in Ludwigshafen war sehr groß, so dass man dieser erfolgreichen Tagung noch mehr Teilnehmer gewünscht hätte.

### **GMDS Geschäftsstelle**

Die Leitung der GMDS-Geschäftsstelle in Bonn wird seit einem Jahr von Frau Behrendt wahrgenommen. Sie wird bei der Wahrnehmung Ihrer Aufgaben durch Frau Pfister unterstützt. Ich möchte beiden Kolleginnen an dieser Stelle für die sehr gute Zusammenarbeit und ihr großes Engagement herzlich danken.

### **Unsere Zeitschrift**

Unter dem Dach der German Medical Science (GMS) erscheint seit dem letzten Jahr das wissenschaftliche Publikationsorgan der GMDS unter dem Namen „GMS – Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie“ in elektronischer Version (e-Journal). Die Internetadresse lautet <http://www.egms.de/de/journals/mibe/index.shtml>. Inwieweit die Herausgabe der Printversion weitergeführt werden kann, ist angesichts der relativ kleinen Auflagenhöhe im Moment offen. Der Verlag hat wegen der gesunkenen Zahl angeforderter Druckexemplare von seinem für diesen Fall eingeräumten Kündigungsrecht im ursprünglichen Vertrag Gebrauch gemacht. Da der Verlag den bisherigen Vertrag in Bezug auf die Printversion nicht weiterführen möchte, wird das nächste Heft voraussichtlich nur in elektronischer Form erscheinen. Die Verhandlungen über einen neuen Vertrag laufen derzeit.

Die Zeitschrift dient wie bisher der Dokumentation von theoretischen und anwendungsbezogenen Arbeiten aus dem Gesamtgebiet der Medizinischen Informatik, Biometrie und Epidemiologie. Es werden sowohl Beiträge über neu entwickelte Ansätze als auch neue Anwendungsmöglichkeiten bekannter Methoden sowie reviews veröffentlicht. Der Bezug zur Medizin darf dabei jedoch nicht vernachlässigt werden. Über die Annahme entscheidet die Schriftleitung, unterstützt von Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirats. Veröffentlichungssprache ist deutsch. Beiträge mit allgemeiner Bedeutung können auch in englischer Sprache aufgenommen werden.

Es können Originalarbeiten, Fallbeschreibungen, Übersichtsarbeiten, Kurzbeiträge und Leserbriefe eingereicht werden. Jeder Autor hat die Möglichkeit, Beiträge über das Manuscript Operating System (MOPS) von GMS elektronisch zu laden. In einer angemessenen Übergangsfrist wird jedoch die konventionelle Einreichung (Diskette, e-Mail) über den Hauptschriftleiter möglich sein. Das Präsidium und die Herausgeber hoffen, dass die Mitglieder dieses neue Publikationsorgan intensiv und wissenschaftlich hochstehend nutzen.

Bitte geben Sie der Geschäftsstelle Bescheid, falls Sie in Zukunft weiterhin die gedruckte Version erhalten wollen.

### **Tagungen**

Die **11. Fachtagung „Praxis der Informationsverarbeitung in Krankenhaus und Versorgungsnetzen (KIS)“** - besser bekannt als **KIS-Tagung** - fand vom 31. Mai bis 2. Juni 2006 auf dem Gelände der Messe Frankfurt zum ersten Mal gemeinsam mit der ITeG (IT-Messe & Dialog im Gesundheitswesen) statt. Ein Ziel der Bündelung beider Veranstaltungen war es, gleichzeitig eine praxisnahe Fachtagung und eine große Fachausstellung anzubieten. Ich möchte an dieser Stelle Herrn Prof. Paul Schmücker für sein außergewöhnliches Engagement bei der Organisation danken und ihm zum Erfolg der diesjährigen KIS-Tagung gratulieren. Mein Dank gilt natürlich auch den Arbeitsgruppen "Archivierung von Krankenunterlagen", "Medizin-Controlling" und "Mobiles Computing in der Medizin", die durch ihre Beiträge entscheidend zu dem attraktiven Programm beigetragen haben. Trotz „erschwerter Bedingungen“ - z.B. durch Standbetreuungsaufgaben vieler Fachkollegen bei der ITeG - haben mehr als 340 Personen an der KIS-Tagung teilgenommen. Sie ist damit die zweitgrößte GMDS-Veranstaltung nach der Jahrestagung. Das angebotene Themenspektrum umfasste viele aktuelle Fragestellungen und IT-Entwicklungen im Gesundheitswesen wie den Stand der Einführung der elektronischen Gesundheitskarte, die elektronische Patientenakte für die integrierte Versorgung und damit verbundenene Datenschutz- und Datensicherheitsanforderungen, mobiles Computing und ortsunabhängige Dienste, das DRG-System im Rück- und Ausblick, strukturierte Qualitätsberichte, Qualitätsindikatoren zur Steuerung klinischer Behandlungsprozesse, intelligente Suche in medizinischen Texten, IT Service-Management und den Stand der elektronischen Archivierung.

Der **5. Kongress für Versorgungsforschung** in Ludwigshafen bot ein von vielen hochrangigen Referenten gestaltetes Programm. Die von der GMDS gemeinsam mit der IBS-DR und der DGEpi organisierte Sitzung zum Thema: „Methodische Aspekte der Versorgungsforschung aus Sicht der Biometrie und Epidemiologie“ war sehr gut besucht und sollte in ähnlicher Form bei kommenden Versorgungsforschungskongressen weitergeführt werden. Mein besonderer Dank gilt den Vortragenden, Herrn Dr. Swart, Herrn Prof. Rothenbacher, Herrn Prof. Ohmann und Herrn Prof. Schmacke, die uns sehr spannende Erfahrungen und Gesichtspunkte aus der Versorgungsforschung präsentiert haben.

Hiermit lade ich Sie ganz herzlich nach Leipzig ein, wo unsere **Jahrestagung** in diesem Jahr vom 10. bis 14. September 2006 stattfinden wird. Das Programm und die Schwerpunktthemen finden Sie unter <http://www.gmds2006.de/Programm/index.html>. Neben Themen aus der Versorgungsforschung, Biometrie in der chirurgischen Forschung, Management klinischer Prozesse, Forschungsergebnissen zum Mammographie-Screening, Erfahrungen bei der elektronischen Datenerfassung, Mobilfunk finden Sie dort viele andere interessante Beiträge aus der Medizinischen Informatik, Biometrie, Epidemiologie und der medizinischen Dokumentation. Wir hoffen, mit "studentischen Sessions" in Leipzig die Studierenden in unseren Fachgebieten zu ermutigen, an zukünftigen Jahrestagungen auch mit eigenen Beiträgen teilzunehmen und ihre ersten wissenschaftlichen Arbeiten dort vorzustellen.

Wenn Sie sich noch bis zum 14. Juli 2006 zur Jahrestagung anmelden, können Sie den Frühbucherrabatt für sich nutzen.

### **Ehrungen**

Es ist mir eine große Freude, Ihnen noch nachträglich mitteilen zu können, dass unserem ehemaligen Präsidenten und derzeitigem Vizepräsidenten Herrn Prof. Wichmann „in Anerkennung seiner Verdienste um Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz in Bayern“ die Medaille für Umwelt und Gesundheit vom zuständigen Bayerischen Staatsministerium verliehen wurde. Weitere Ehrungen wurden ihm anlässlich seines 60. Geburtstages im April diesen Jahres zuteil. Herzliche Glückwünsche vom GMDS-Präsidium!

In der Hoffnung, Sie nach diesem schönen Sommer im Herbst in Leipzig wiederzusehen,

und mit den besten Wünschen für Sie

Ihre Iris Zöllner

<b>Geburtstage</b>
--------------------

**Wir gratulieren folgenden Mitgliedern ganz herzlich zum Geburtstag:**

Herrn Prof. Dr. Hanns Klinger	80 Jahre
Herrn Prof. Dr. Wilhelm van Eimeren	70 Jahre
Herrn Prof. Dr. Albert J. Porth	65 Jahre
Herrn Prof. Dr. Dr. H.-Erich Wichmann	60 Jahre
Herrn Dr. Kurt Böhm	60 Jahre
Herrn Dipl.-Math. Jörg-Detlev Voß	60 Jahre
Herrn Prof. Dr. Rolf Engel	60 Jahre
Herrn Dr. Ewald Römer	60 Jahre
Herrn Dr. Gerhard Dietlein	60 Jahre

**Laudatio zum 80. Geburtstag von Prof. Dr. med. Hanns Klinger**

Professor Dr. Hanns Klinger zum 80. Geburtstag - ein Gemälde, kein Photo

von Jochen Mau, Düsseldorf

Am 12. April 2006 kann Prof. Klinger auf ein achtzigjähriges Leben zurückblicken, das in dem nordböhmischen Reichenberg begann, Krieg und Nachkriegswirren durchstand und 1947 zunächst in die ruhigeren Bahnen eines Studiums im „Mekka“ der Mathematik, in Göttingen, einmündete. Nach dem Abschluß 1953 lernte er bei H. Münzner Versicherungsmathematik und statistische Testtheorie, 1958 wurde er mit einer Dissertation „Über die Verteilung des Ruinzeitpunktes bei beschränkter Risikoreserve“ promoviert. Als Münzner den Ruf auf den Lehrstuhl für Statistik und Versicherungsmathematik an der Freien Universität Berlin annahm, war Klinger - als Nachfolger E. Walters auf der Assistentenstelle der verwaisten Dozentur – auf sich allein gestellt, bis der junge Konrad Jacobs nach Göttingen berufen wurde; bei ihm lernte Klinger die Maßtheorie und Wahrscheinlichkeitstheorie anhand der klassischen Werke von Heinz Bauer bzw. William Feller. Rückblickend empfindet Klinger es als "Glück, in einer Zeit, als es aufregend war, in die Statistik zu kommen"; damals waren Rangtests, Sequentialanalyse und Qualitätskontrolle die modernen Methoden, mit denen das Paradigma der statistischen Datenanalyse für

das zeitgenössische Ressourcenmanagement der industriellen Massenorganisation und -fertigung im angelsächsischen Raum jüngst so erfolgreich gewesen war - Klinger hat also "den Anfang einer neuen Fachrichtung erleben dürfen". In die Kärnerarbeit des Neuanfangs, das ist seine Natur, ließ sich Klinger dann aber auch bald darauf in Düsseldorf einspannen.

Von den sieben neuen Lehrstühlen, die die Medizinische Fakultät der eben gegründeten Universität nun für die vorklinische Ausbildung in Düsseldorf einrichtete, übernahm Hanns Klinger den ersten: Die Statistik und Dokumentation sollte er in der Medizin vertreten - vielleicht keine zufällige Übereinstimmung mit dem Titel der 1963 publizierten Antrittsvorlesung des ersten Ordinarius des neuen Faches, Siegfried Koller in Mainz -, so wollte es die gerade entstehende Universität Düsseldorf und so hatte es der Wissenschaftsrat 1960 den Universitätskliniken aufgegeben - wiederum unter dem Eindruck der internationalen Erfolge des statistischen Paradigmas und der bereits sichtbaren Potentiale elektronischer Datenverarbeitung für die medizinische Forschung. Gleichzeitig wurde Klinger am 13. Januar 1966 Direktor des Instituts für Statistik und Dokumentation.

Des ersten Auftrags von Prorektor Oberdisse - der Statistik in der Medizin, damit "das nicht mehr vorkommt, wenn Sie da sind!" - nahm sich Klinger, mit zwei Assistenten und einer Sekretärin zuerst in der Düsseldorfer Altstadt, kurz darauf in der Haroldstraße zwischen Regierungsviertel und Königsallee untergebracht, gerne an: die klinischen Forschungsarbeiten von Verfälschung (Bias), Verzerrung und Zufallsschwankung zu säubern. Dem zweiten Auftrag, die Basisdokumentation des Klinikums aufzubauen, enthielt er sich aber mit Verweis auf die dafür notwendige, und andernorts auch übliche, personelle Verstärkung - und mit nachhaltigen Folgen für das Fach in Düsseldorf, über die nachzudenken im Düsseldorfer Aufbruch zur Universität nur keine Zeit blieb. Klinger war nämlich Gründungsmitglied gleich mehrerer Düsseldorfer Fakultäten: Zuerst wurden die vorklinischen Lehrstühle als Grundstock in die notwendige zweite Fakultät, die Naturwissenschaftlich-Philosophische, überführt. Mit deren Zerlegung in eigenständige Fakultäten wurde Klingers Institut 1969 zum Kristallisationskern eines Mathematischen Instituts der neuen Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, für die Klinger sich seitdem intensiv und nachhaltig einsetzte: Als Prodekan (WS1985/86 bis SS1989), in Bibliotheks- und Rechenzentrumskommissionen (SS1966 bis SS1990 bzw. SS1984), bei der Bauplanung für die definitive Ansiedlung im entstehenden Südteil des Campus.

Mit Klingers Einstieg in die Mathematiker Ausbildung wurde die Medizinische Fakultät genötigt, wiederum einen Lehrstuhl für Statistik zu schaffen, um die nach der neuen Approbationsordnung nun im klinischen Studienabschnitt angesiedelte Einführung in die biostatistische Methodenlehre, im Sinne von E. Walter als "Biomathematik für Mediziner" bezeichnet, selbst abzudecken: Zum 1. April 1975 entlastete der Internist und Martini-Schüler Hans-Joachim Jesdinsky, vormals zusammen mit Klaus Dietz Assistent bei Klingers Göttinger Amtsvorgänger E. Walter, mit seiner Berufung auf den neuen Lehrstuhl für Medizinische Statistik und Biomathematik und der Leitung des neuen Instituts gleichen Namens, Klinger de facto von seinen Aufgaben der Statistik und Dokumentation in der Medizin; Klinger blieb jedoch Vollmitglied der Medizinischen Fakultät und vertrat also de iure weiterhin das Fach Statistik und Dokumentation in der Medizin. Erst kurz vor seiner Emeritierung setzte er die Umbenennung in das von seinem Nachfolger, Arnold Janssen, zu leitende Institut für Mathematische Statistik und Wahrscheinlichkeitstheorie innerhalb des Mathematischen Instituts ins Werk.

Seine ersten Mitarbeiter zog Klinger nicht selbst heran, sondern holte sie sich von Witting in Münster: Detlev Plachky kam als Privatdozent schon aus Hamburg, Joachim Krauth war erst promoviert. Klinger promovierte Eberhard Godehardt, Jutta Steffen und Helmut Schäfer, er wirkte an Josef Steinebachs und Stefan Welleks Dissertationen bei D. Plachky bzw. J. Krauth mit und stand auch H.-J. Trampisch bei seiner Habilitationsschrift für die Medizinische Fakultät in langen Diskussionen zur Verfügung; überhaupt verstand er sich als der eigentliche fachliche Betreuer und Berater der mathematischen Statistiker am Lehrstuhl von H.-J. Jesdinsky, dessen "erhebliche methodische Kenntnisse" er aber mit Nachdruck betont.

Bereits als Assistent in Göttingen hatte Klinger sich mit Normen beschäftigt. Um vielfältiges Wachstum zu kultivieren, dem Neuen Rahmen und Form zu geben, wollte Klinger mit der "Biomathematik für Mediziner" des Kollegiums aus den "Lehrern in Biomathematik an den wissenschaftlichen Hochschulen in NRW" weniger die Medizinstudenten erreichen, als den jungen Assistenten, die aus Mathematik und

Statistik in die medizinischen Institute strömten, Orientierung und Anleitung zu bieten. Hierin drückte sich Klingers Empfinden für ein notwendiges Maß an Einheitlichkeit in Bezeichnungen und Begriffen aus, die für die geordnete Darstellung eines abstrakten und neuen Stoffes gegenüber Medizinern von größerer Bedeutung als bei Mathematikern ist. In ähnlich normativer Absicht entwickelte er mit H.-J. Jesdinsky eine Fernsehserie über statistische Methoden für Dokumentationsassistenten.

Frage: "Was waren Ihre schönsten Erlebnisse im Beruf?" - Antwort: "Die Oberwolfacher Tagungen!" Den wichtigsten Einfluß auf das Fach nahm Klinger auf den Oberwolfacher Tagungen für Medizinische Statistik, die E. Walter erwirkt und lange als wissenschaftliche Jahrestreffen der Fachvertreter aller Standorte erhalten hatte: Auf ihnen wurde der als entwicklungsfähig erachtete, aber fachlich durchaus heterogene akademische Nachwuchs ausgerichtet auf die noch nicht in Publikationen gegossenen, dort intensiv diskutierten und fortentwickelten Leitvorstellungen für dieses bei weitem noch nicht gefestigte, sich eher am eigenen Schopfe aus dem Taufbecken ziehende neue Fach.

Der weniger selektierte, allgemeine Nachwuchs an jungen Wissenschaftlern in den Instituten wurde dagegen während der jährlichen Biometrischen Kolloquien über das methodisch Angemessene im Fach ("ich habe mich eher an Neyman und Pearson orientiert als an Fisher") der kürzeren Kontaktzeit bei solchen Tagungen entsprechend etwas prägnanter aufgeklärt: Sicherlich erschien Klinger manchmal unduldsam, zu Zeiten auch etwas zwanghaft nach dem Motto "Wenn der Klinger dabei war und nichts gesagt hat, wird es wohl richtig sein", aber selten irrend - sein Gespür für die Schwachpunkte in mathematischen Ableitungen wie in experimentellen Anordnungen war gleichermaßen extrem gut entwickelt. Und wenn andere längst nicht mehr folgten, Klinger war hellwach und blieb dem Redner stets dicht auf seiner (falschen) Spur. Wenn Klinger sich dafür bewußt in die ihm keineswegs angenehme Pflicht ("nie aus Bosheit, sondern um Mist zu verhindern") genommen hat, zählt dies zu seinen großen Verdiensten - dessen dauerhafter Bedeutung man sich, wie so oft, erst bewußt wird, wenn der Dirigent nicht mehr auftritt und der einst klangvolle Chor zum Getöse opportuner Stimmen und Wechselgesänge geworden ist.

Präsident der Deutschen Region der Internationalen Biometrischen Gesellschaft 1974 und 1975, viele Jahre in deren Beirat, Tagungsleiter wenigstens einer Jahrestagung, hatte Klinger demgegenüber keine Funktionen bei der GMDS, war dort nur in der AG Nichtparametrische Methoden und der AG Statistische Methoden präsent. Zu Kollers Institut, diesem „Mekka“ der Medizinischen Statistik in seiner Zeit, ist Klinger auch nicht gepilgert. Von Koller erwähnt er nur die Graphischen Tafeln, ein zeitgenössisch wichtiger Beitrag zur praktischen Anwendung und Verbreitung des statistischen Paradigmas, sonst nichts. Klinger sah seine Aufgabe darin, "die Methoden in den Vordergrund (zu) stellen" und vermißte auf den GMDS-Tagungen, "über den Tellerrand des eigenen Methodenspektrums hinauszugucken, um zu sehen, was die anderen machen". Klinger ist neugierig auf Methoden, kaum auf die Ergebnisse ihrer Anwendung: "Was machen denn Ihre Implantatstudien?" klingt dann doch eher nach "Machen Sie vielleicht auch noch etwas Gescheites?" Koller und Klinger - ? "Beide Richtungen werden gebraucht." Vor die Wahl zwischen einem Lehrstuhl für Statistik in der Medizin oder in der Mathematik gestellt, würde er „mehr methodisch gut ausgebildete und anwendungstheoretisch versierte Statistiker“ heranziehen wollen. Eine wohl verständliche Antwort von einem Mathematiker.

Aber trotzdem, sein Herz schlägt eventuell woanders: Wenn der Eifer, mit dem sich Klinger auch heute noch biometrischen Beratungsproblemen widmet, im Laufe seiner etwa 50 Berufsjahre abgeklungen sein sollte, so muß es zu Beginn ein Feuereifer gewesen sein, mit dem der junge Göttinger Versicherungsmathematiker sich auf die biologisch-medizinischen Anwendungen des statistischen Ansatzes stürzte. Darin hat er sich allenfalls um eine praktisch vernachlässigbare Größenordnung verändert, ist sich sein berufliches Leben hindurch also äquivalent geblieben - was man auch als eine Form von Bioäquivalenz bezeichnen möchte. Ob die frühen "Stürze" in die Beratungsprobleme ihn nun deshalb so nachhaltig begeistert haben, weil die damalige, vorwiegend land- und forstwirtschaftliche Klientel ihn oft auf die Jagd mitgenommen hatte, können wir bestenfalls spekulieren. Zwar hat Klinger sich in den letzten zehn Jahren noch sehr intensiv bemüht, der ihm also natürlich anhaftenden Äquivalenzaussage mit nichtparametrischen Äquivalenztests für die verbundene Binomialverteilung zuleibe zu rücken, mußte aber an seinen Restriktionen scheitern, da sich dieses Problem sui generis keiner stichprobengemäßen Überprüfung erschließt: Er sollte einmal ein Bayes-Verfahren anwenden! Damit kann man Klinger ebenfalls heute noch auf der Vertikalen treiben - nun aber mit entgegengesetzter



Orientierung, also nach oben jagen - und die sonst eher ruhiger gewordenen Augen beginnen gleich wieder dramatisch zu rollen: "Bayes ist eine Bewertungsfunktion - das wird nicht auseinandergehalten!" Klinger ist so zwingend in seinen Überzeugungen! Und dieser Zwang überzeugt - wenn man ihm zu folgen vermag: Klinger kann abfärben.

Klingers Bedeutung für die Universität Düsseldorf? Selbstlos hat er in seinen besten Jahren auf ein umfassenderes eigenes wissenschaftliches Werk verzichtet, um die Universität Düsseldorf, die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät und das Mathematische Institut aufzubauen, als dieses Engagement erforderlich war; dafür gebührt ihm ein noch nicht bemessener Dank.

Klingers Bedeutung für die Medizin? Er hat sich den vielen und ständig nachwachsenden Problemen der Statistik in der Medizin immer wieder gestellt, ist ihrem mathematischen Gehalt nachgegangen und hat die methodischen Gewichte verteilt. Publikationen aus der Medizinischen Fakultät über die Unschädlichkeit des Rauchens? Daß "das nicht mehr passiert", konnte Klinger alleine nicht leisten.

Klingers Bedeutung für das Fach? Bestimmt eine Lichtgestalt, im methodisch-mathematischen Segment des fachlichen Spektrums, dessen Strahlkraft heute nicht mehr ohne das seinen Frequenzen entsprechende Sensorium erkannt wird.

Klinger ein Zuchtmeister? Eher ein Gärtner, der seinen Abschnitt des Parks mit Umsicht hegt - den Wildwuchs zwar deutlich stutzt, aber auch nicht jede häßliche Pflanze gleich ausreißt.

Wir wünschen Herrn Professor Klinger noch sehr viele gesunde und zufriedene Jahre.

#### **Laudatio zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. Dr. H.-Erich Wichmann**

Folgende Geschichte soll wahr sein. Es war Freitag, der 18. Januar 1985. Es war kalt in Düsseldorf wie insgesamt in Nordrhein-Westfalen. Eine Inversionswetterlage hatte schon seit Tagen das neue Jahr unter eine dumpfe Glocke kalten Rauches gezwungen. Und zum ersten Mal nach Erlass der neuen Smogverordnung, interessanterweise zum 1. Januar des gleichen Jahres, wurde in den Ballungsgebieten in Nordrhein-Westfalen Smogalarm ausgerufen. Es war die Zeit großer Umweltbesorgnis, die Zeit, in der Umweltmedizin als Fachwort erstmalig Gehör gefunden hatte, und letztendlich war dieser Freitag auch eine „spezielle Geburtsstunde“ der deutschen Umweltepidemiologie, denn Heinz-Erich Wichmann, der seinerzeit der Leiter einer Arbeitsgruppe für Biostatistik am Medizinischen Institut für Umwelthygiene der Universität Düsseldorf war, fragte zunächst sich und dann seine Mitarbeiter, ob dies nicht eine Gelegenheit wäre, die Auswirkungen des Smog, der Umweltverschmutzung direkt beim Menschen messen zu können. Und so wurden an diesem Freitagnachmittag ad hoc Kliniken angesprochen, Patienteneinweisungen als Fälle in einer epidemiologischen Studie aufgenommen und eine der ersten Studien zu den Auswirkungen von Smog auf die menschliche Gesundheit in Deutschland begonnen.

Vielleicht ist diese Darstellung der Ereignisse vom Januar 1985 aus der Retrospektive etwas verzerrt dargestellt. Aber letztendlich charakterisiert sie den Wissenschaftler Heinz-Erich Wichmann in seiner zupackenden Art auf das Treffendste, denn der Epidemiologe Wichmann packt die Dinge an, er macht Epidemiologie, er plant, er führt aus und er treibt sich und seine Mitarbeiter an, Dinge in Bewegung zu setzen.

Heinz-Erich Wichmann wurde am 20. April 1946 in Elmshorn geboren. Von 1968 bis 1973 studierte Heinz-Erich Wichmann zunächst Physik an der Universität Köln und promovierte in diesem Fach im Jahr 1976. Sein erstes Tätigkeitsfeld als wissenschaftlicher Assistent fand Heinz-Erich Wichmann an der Medizinischen Universität zu Köln. Als Physiker beschäftigte er sich dort mit der Modellierung medizinischer Vorgänge, und dies faszinierte ihn so, dass er nach seinem Physikstudium noch ein vollständiges medizinisches Studium absolvierte und nach Staatsexamen und Promotion im Jahr 1983 die Kombination beider Ausbildungen insofern abschloss, dass er sich im Fach Biomathematik, biomedizinische Dokumentation und Statistik habilitierte. Diese Art der Ausbildung dokumentiert auch das vielfältige Interesse, das Heinz-Erich Wichmann während seiner langjährigen Berufs- und Forschungstätigkeit ausübte. So beschäftigte er sich mit der mathematischen Modellierung medizinischer

Prozesse wie etwa der Hämopoese. Mit der Aufnahme seiner Tätigkeit am Medizinischen Institut für Umwelthygiene der Universität Düsseldorf etablierte sich Heinz-Erich Wichmann anschließend als einer der Umweltepidemiologen der Bundesrepublik Deutschland. Forschungsthemen wie Smog und Gesundheit, Umwelt und Pseudokrapp, die Auswirkungen der Luftverschmutzung auf die Bronchialgesundheit sind in Deutschland untrennbar mit dem Namen Wichmann verbunden. Konsequenterweise entwickelte Heinz-Erich Wichmann diese Forschungsgebiete aber permanent fort. So war es natürlich, sich mit Krebserkrankungen auseinander zu setzen, die Frage der Arbeitsumwelt und der Radioaktivität mit aufzunehmen sowie auch die allergischen Krankheitsbilder im Zusammenhang mit der Atemwegsgesundheit zu betrachten. Naheliegenderweise führte diese Entwicklung heute bis hin zu molekularepidemiologischen Fragestellungen der modernen Medizin und Epidemiologie.

Die vielfältigen Forschungsergebnisse, die Heinz-Erich Wichmann mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seiner Arbeitsgruppen erarbeitet hat, sind in einem umfangreichen Schrifttum niedergelegt. Mehr als 500 Publikationen in nationalen und internationalen Journalen sowie eine zweistellige Anzahl von Monographien dokumentieren die vielfältige Energie, die Wichmann in seinen Forschungsbereichen entwickelt hat. Mit dem Handbuch der Umweltmedizin wurde zudem ein wesentlicher Markstein des von ihm mitbegründeten Fachs in Deutschland herausgegeben. Dass diese wissenschaftliche Aktivität nicht stets Selbstzweck war, ist auch dadurch dokumentiert, dass ein großer Teil der Forschung mittlerweile in nationale wie internationale Gesetzgebungen mit eingeflossen sind, denn die Diskussionen etwa um die Feinstaubrichtlinien oder die Diskussionen zum Themenkreis eines Radonschutzgesetzes in Deutschland wären ohne die Studien aus dem Hause Wichmann nicht denkbar gewesen. So gingen die Ergebnisse der Arbeiten nicht nur in wissenschaftliche Publikationen ein, sondern auch in vielfältige Gremien der Beratung, wie beispielsweise in Arbeitsgruppen der Weltgesundheitsorganisation, in wissenschaftliche Gremien des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit oder der DFG-MAK Kommission, die von dem umfangreichen Arbeitsfeld und der von der Öffentlichkeit geschätzten Expertise von Heinz-Erich Wichmann zeugen.

Auch die wissenschaftliche Gremienarbeit wurde von Heinz-Erich Wichmann nicht vernachlässigt. So ist Heinz-Erich Wichmann seit über 20 Jahren Mitglied in der GMDS und seit Beginn seiner Mitgliedschaft aktiv in Arbeitsgruppen und in deren Leitung tätig. So leitete er die Arbeitsgruppe für Mathematische Modelle, für Epidemiologie, für Umweltmedizin und wirkte im Beirat zur Erlangung des Zertifikats Epidemiologie mit. Als zu Beginn der 90er Jahre eine deutsche Arbeitsgemeinschaft für Epidemiologie zu gleichen Teilen von der GMDS, der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention sowie der Deutschen Region der Internationalen Biometrischen Gesellschaft gegründet wurde, so war Heinz-Erich Wichmann einer der Mitbegründer der ersten Stunde der DAE und hat diese in ihren wesentlichen Teilen mitentwickelt und aufgebaut. So war es letztendlich konsequent, dass ab dem Jahr 2002 Heinz-Erich Wichmann zunächst als Vizepräsident und dann in den Jahren 2004 und 2005 als Präsident der GMDS tätig war.

Die stets zielstrebige wissenschaftliche Arbeit von Heinz-Erich Wichmann hat aber nicht nur zu vielen Publikationen, Vorträgen, Monographien und anerkannten Forschungsergebnissen geführt, sondern auch eine Vielzahl von Ehrungen nach sich gezogen. So erhielt Heinz-Erich Wichmann z.B. im Jahr 2005 die Staatsmedaille für Umwelt und Gesundheit des Freistaates Bayern für seine Verdienste auf dem Gebiet von Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz.

Wenn man einen so intensiv arbeitenden und forschenden Menschen wie Heinz-Erich Wichmann würdigen soll, so entsteht häufig ein sehr einseitiges Bild. Die Person Wichmann ist allerdings hierdurch nicht ausschließlich charakterisiert. Denn wenn man einmal die Möglichkeit hatte, mit ihm in geselliger Runde zusammen zu sitzen, sei es auf einer gemeinsamen Reise oder auch einer Einladung in sein Haus folgend, so lernt man den geselligen Heinz-Erich Wichmann kennen, der ein Diskussionspartner für viele Fragen ist und der sich eine große Herzlichkeit bewahrt hat. Dass er diese auch im beruflichen Umfeld immer treffend einzusetzen vermag, hatte er vielfach demonstrieren können. Die für mich bemerkenswerteste Anekdote spielte sich in diesem Zusammenhang auf dem Flughafen von Washington, USA ab. Hier schaffte es Herr Wichmann die doch sehr redseligen amerikanischen Taxifahrer in eine gewisse Sprachlosigkeit zu bringen, denn die höfliche Anfrage: „Why are you staying in Washington, for business or for pleasure?“, beantwortete Herr Wichmann mit den Worten: „Business is our pleasure.“ Und so konnten wir in ein ziemlich erstauntes Gesicht eines Taxifahrers blicken.

Im Sinne dieser Aussage wünsche ich Herrn Wichmann auch weiterhin viel Freude, Gesundheit und Schaffenskraft bei der Umsetzung der vielfältigen Forschungsthemen und eine weiterhin erfolgreiche Arbeit zum Nutzen aller und zur Freude derer, die, ob direkt oder indirekt, daran beteiligt sind.

Lothar Kreienbrock, Hannover

### **Laudatio zum 70. Geburtstag von Herrn Prof. Dr. med. Wilhelm van Eimeren**

Wir gratulieren unserem Ehrenmitglied herzlich zu seinem 70. Geburtstag.

Nach dem Studium der Psychologie und Medizin wandte er sich der Medizinischen Statistik und Informatik zu. Er habilitierte sich 1972 in Ulm bei Prof. Dr. K. Überla. Dann wechselte er an die Universität München in die Abteilung für Medizinische Statistik, Dokumentation und Datenverarbeitung auf eine Professur im Institut für Medizinische Informationsverarbeitung, Biometrie und Epidemiologie der Universität München. Von 1978 bis 2001 war er schließlich Direktor des Instituts für Medizinische Informatik und Systemforschung (Medizin) der Gesellschaft für Umwelt und Gesundheit (gsf) in Neuherberg bei München, welches sicher das größte und bedeutendste Institut unseres Faches war. Sein wissenschaftliches Konzept bestand darin, einerseits spezielle methodische Expertise professionell aufzubauen und andererseits mit diesen Ressourcen interdisziplinär breit angelegte Projekte angehen zu können. Unter anderem ermöglichte er den Aufbau einer Arbeitsgruppe Epidemiologie, die durch die MONICA-KORA-Studie in Augsburg zu einer der bedeutendsten Gruppen der Herz-Kreislauf-Epidemiologie wurde; weiter erkannte er bereits vor 30 Jahren die Bedeutung der Gebiets-systemforschung bzw. Gesundheitsökonomie. Von seinen Mitarbeitern forderte er zwar, förderte aber auch und ließ große Freiräume zur eigenen wissenschaftlichen Entwicklung; diese positive Grundstimmung in seinem Institut sorgte auch dafür, dass viele seiner Ehemaligen ihren erfolgreichen beruflichen Weg gegangen sind.

In unserer Fachgesellschaft gmds engagierte er sich ebenfalls sehr: Unter anderem leitete er von 1976 bis 1982 den Fachbereich Planung und Auswertung, von 1976 bis 1978 die Arbeitsgruppe Systematische Vorsorge und Früherkennung, von 1987 bis 1993 war er Vizepräsident, Präsident und 2. Vizepräsident. Schließlich wurde ihm 2002 die Ehrenmitgliedschaft angetragen. Daneben war er auch sehr aktiv, staatliche Stellen des Gesundheitswesens und der Forschungsförderung zu beraten, er war von 1991 bis 1998 als Mitglied des Sachverständigenrates für die Konzertierte Aktion im Gesundheitswesen oder lange Jahre Berater des Rahmenprogramms der EU.

Wir wünschen Herrn Wilhelm van Eimeren für die Zukunft weiterhin Gesundheit und Lebensfreude.

Walter Lehmacher, Köln



## Nachruf

Am 12. März 2006 ist Herr Prof. Dr. med. Carl-Theo Ehlers, von 1972-1993 Fachvertreter für Medizinische Informatik am Universitätsklinikum Göttingen und GMDS-Ehrenmitglied, nach langer schwerer Krankheit in Göttingen gestorben.

Carl-Theo Ehlers wurde am 16.09.1925 in Bad Köstritz/Thüringen geboren, besuchte in Erfurt und Bunzlau/Niederschlesien die Schule, die er 1943 mit Notabitur abschloss, um dann sogleich zum Reichsarbeitsdienst und zur Kriegsmarine eingezogen zu werden. Nach kurzer Kriegsgefangenschaft ging er 1946 in den Krankenpflagedienst, begann 1948 sein Medizinstudium in Göttingen, wurde als Arzt approbiert und promovierte 1954. Anschließend war er in verschiedenen Krankenhäusern als Assistenz- und Facharzt für Chirurgie klinisch tätig. 1965 wechselte er zur Chirurgischen Universitätsklinik Tübingen und übernahm dort die Leitung der Dokumentationsabteilung.

Bis 1971 arbeitete Herr Ehlers in Tübingen weiter, habilitierte sich, wurde zum apl. Professor ernannt und nahm 1972 den Ruf auf den neu geschaffenen Lehrstuhl für Medizinische Dokumentation und Datenverarbeitung an der Universität Göttingen an.

Hier in Göttingen konnte er eine der größten akademischen Institutionen der Medizinischen Informatik in Europa aufbauen und hat damit nicht nur für das Göttinger Klinikum enorme praktische Arbeit geleistet, sondern in seinen wissenschaftlichen Publikationen und seiner Gremienarbeit große bundesweite und internationale Anerkennung gefunden. Das Grundkonzept seines Ansatzes für den "Computer: Werkzeug der Medizin" (so der Titel eines Buches, das er schon 1970 herausgegeben hatte) war die Integration der Datenverarbeitung für die Krankenversorgung, die Administration und die Wissenschaft. Carl-Theo Ehlers hat dazu mit großem Geschick und enormer Durchsetzungskraft starke Widerstände überwunden und die Komplexität eines Informationssystems für den Großbetrieb Krankenhaus aus eigener Erfahrung als Chirurg und mit den Methoden der Informatik bewältigt. Sicherlich hat Ehlers nicht alles erreicht, was er angestrebt hatte. Er hat aber selbstlos und mit großer Energie seine Ziele verfolgt, auch über das 65. Lebensjahr hinaus, bis er 1993 emeritiert wurde.

Prof. Ehlers hatte eine Fülle von Ehrenämtern und Funktionen inne: Zehn Jahre war er maßgeblich im Sachverständigenausschuss "Datenverarbeitung im Gesundheitswesen" des BMBF aktiv, davon 1974 bis 1980 als Vorsitzender. Anschließend wurde er für weitere zehn Jahre in die Kommission für Rechenanlagen der DFG berufen und hatte in diesen beiden Funktionen über zwei Jahrzehnte die Förderung der Datenverarbeitung für die universitäre Medizin geprägt.

Prof. Ehlers war von 1977 bis 1983 Mitglied des Präsidiums der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie (GMDS) davon 2 Jahre Präsident. Er hatte die GMDS-Arbeitsgruppe "Intensivmedizin" gegründet, zwei Jahrestagungen der GMDS in Göttingen veranstaltet (1977 und 1986) und 1991 die erste Konferenz in Deutschland über Hospital Information Systems der International Medical Informatics Association in Göttingen ausgerichtet. Er ist Gründungsmitglied der Friedrich-Wingert-Stiftung zur Förderung wissenschaftlicher Projekte zur Informatik und Linguistik in der Medizin. Carl-Theo Ehlers hatte sich aber auch für die Aus- und Weiterbildung in Medizinischer Informatik engagiert und hatte z.B. den Studiengang Medizinische Informatik in Heilbronn/Heidelberg entscheidend gefördert und über viele Jahre den Ausschuss der GMDS und der Gesellschaft für Informatik zur Vergabe des Zertifikats "Medizinischer Informatiker", das einer Facharztanerkennung entspricht, geleitet. Für alle diese Aktivitäten wurde er 1991 zum Ehrenmitglied der GMDS gewählt, und 1993 wurde ihm der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Ohne Carl-Theo Ehlers wären auch die aktuellen Themen der Medizinischen Informatik in Deutschland, wie Gesundheitstelematik und Gesundheitskarte, längst nicht so weit fortgeschritten, wir haben ihm wirklich viel zu verdanken.

Neben all diesen und vielen weiteren fachlichen Leistungen von Carl-Theo Ehlers gilt es auch, ihn als Mensch zu würdigen. Er war verheiratet und hatte fünf Kinder, von denen eines schwer autistisch erkrankt ist. 1981 hatte er mit anderen betroffenen Eltern den Verein "Hilfe für das autistische Kind" in Göttingen gegründet, und er hatte in diesem Zusammenhang drei weitere gemeinnützige Vereine ins

Leben gerufen. Carl-Theo Ehlers war bis ins hohe Alter aktiver Basketballspieler, er war passionierter Briefmarkensammler und geschickter Hobbyschreiner. Leider war seine Lungenfunktion u.a. wegen einer schweren Tuberkulose, die er sich als junger Arzt zugezogen hatte, reduziert, in seinen letzten Lebenswochen litt er unter einer schweren Lungenentzündung, und ein gravierender Schlaganfall kam noch hinzu, was schließlich trotz intensivmedizinischer Behandlung zu seinem Tod führte. Wir haben mit Carl-Theo Ehlers eine der profiliertesten und stärksten Persönlichkeiten der Medizinischen Informatik in Deutschland verloren, und wir werden stets mit Hochachtung und Zuneigung seiner gedenken. Unser aller Mitgefühl gilt seiner Frau, den Kindern und Enkelkindern. Die Trauerfeier findet in engem Kreise noch in dieser Woche statt.

15. März 2006

Rüdiger Klar, GMDS-Präsident 1999-2001

Direktor der Abteilung für Medizinische Informatik, Universitätsklinikum Freiburg

Iris Zöllner

GMDS-Präsidentin 2005-2007, Landesgesundheitsamt, Regierungspräsidium Stuttgart

### Personalia

**Prof. A. Horsch** (München) und **Dr. T. Lehmann** (Aachen) übernehmen die Aufgabe der Repräsentanten für die GMDS im Dachverband Medizinischer Technik (DVMT).

Auf Antrag der Zertifikatskommission „Medizinische Dokumentation“ werden Frau **Prof. Dr. K. Klenke** (Hannover) und Herr **Schweitzer** (Ulm) in die Zertifikatskommission berufen.

Frau **PD DR. J. Chang-Claude** (Heidelberg) arbeitet als GMDS-Vertreterin in der Leitlinienkommission zum Brustkrebs-Screening.

### Mitteilungen der Arbeitsgruppen, Arbeitskreise und Projektgruppen

#### Positionspapier "SNOMED CT" der STM-Projektgruppe

Seit vielen Jahren nehmen Mitglieder der GMDS-Arbeitsgruppe "Medizinische Dokumentation und Klassifikation (MDK)" in verschiedenen zentralen Gremien aktiven Anteil an der Weiterentwicklung amtlicher Klassifikationen, insbesondere für Diagnosen (ICD-10) und Prozeduren (OPS). In sehr enger Kooperation mit der AG MDK beschäftigt sich seit einem Jahr die Projektgruppe "Standardisierte Terminologien in der Medizin (STM)" mit darüber hinausgehenden terminologischen Standards. Neben anderen Themen stellte sich sehr schnell ein sehr großes Interesse an der international an Bedeutung gewinnenden Referenzterminologie SNOMED CT heraus.

Insbesondere vor dem Hintergrund des nationalen Projektes zur elektronischen Gesundheitskarte steigt auch in Deutschland der Bedarf, sich mit dem Thema "Terminologische Standards" auseinander zu setzen. Im Positionspapier zur "Systematized Nomenclature of Medicine - Clinical Terms" (SNOMED CT) in Deutschland werden auf bewußt knapp gehaltenen fünf Seiten einige Fakten genannt, wesentliche Fragen aufgeworfen und Empfehlungen ausgesprochen.

Die Zielgruppe für dieses Papier besteht aus Verantwortlichen, Mitarbeitern und Interessierten aus Politik, Selbstverwaltung und Industrie im Umkreis der elektronischen Gesundheitskarte; aber auch zahlreicher weiterer IT-Projekte im Zusammenhang mit der einrichtungsübergreifenden, integrierten Versorgung.

Bitte senden Sie Kommentare und Anregungen an die Autoren, d.h. die Leiter der Projektgruppe ST (siehe <http://www.imi.uni-luebeck.de/gmds-ag-stm/>) oder an den Email-Verteiler der Projektgruppe ([stm@imi.uni-luebeck.de](mailto:stm@imi.uni-luebeck.de)).

Positionspapier zur "Systematized Nomenclature of Medicine - Clinical Terms" (SNOMED CT) in Deutschland:

<http://www.gmds.de/pdf/publikationen/stellungnahmen/Positionspapier.pdf>

Mit freundlichen Grüßen

Josef Ingenerf

## PG "Routinedaten im Gesundheitswesen"

### Medizinische Daten müssen stärker genutzt werden.

Priv.-Doz. Dr. med. Jürgen Stausberg, Universitätsklinikum Essen, Institut für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie, Stand: 29.02.2006

Sinnvolle Nutzung von Daten im Gesundheitswesen setzt eine Messung und Bewertung ihrer Qualität voraus. Bereits bei der Erfassung ist eine hohe Vollständigkeit und Richtigkeit sicherzustellen. Rund 100 Teilnehmer aus Forschung, Gesundheitspolitik, Verbänden, Beratungsunternehmen und Krankenhäusern diskutierten zu diesem Thema auf dem Workshop „Qualität medizinischer Daten in Forschung und Versorgung“ am 16. und 17. Februar 2006 in Essen. Ausgerichtet wurde der Workshop von der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie (GMDS) e. V., der Telematikplattform für medizinische Forschungsnetze (TMF) e. V. und der Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen (KGNW) e. V.

**Datenmanagement muss systematisch betrieben werden. Die Verfahren sind in Forschung und Versorgung nahezu identisch.** In 4 Vorträgen wurden Ergebnisse aus einem TMF-Projekt zur Entwicklung einer Leitlinie zum adaptiven Management von Datenqualität vorgestellt (Projektleitung Priv.-Doz. Dr. Jürgen Stausberg, Universitätsklinikum Essen). So viel Datenmanagement wie nötig und so wenig Aufwand wie möglich lässt sich das Konzept zusammenfassen. Aus einem weiteren TMF-Projekt wurde über ähnliche Überlegungen zu Investigator-initiierten Studien berichtet (Dr. Beate Pfistner, Kompetenznetz Maligne Lymphome). Am Anfang der Bemühungen um Datenqualität steht die Motivation der mit der Datenerfassung befassten Personen. Wirksamer noch als finanzielle Anreize ist ein unmittelbarer Gewinn für die Betroffenen, z. B. über ein zeitnahes Berichtswesen (Paul Wenzlaff, ZQ Hannover). Die Bundesgeschäftsstelle Qualitätssicherung (BQS) führt im Rahmen der externen Qualitätssicherung eine Datenvalidierung ein. Diese besteht aus einem statistischen Screening des Datenpools anhand von Auffälligkeitskriterien sowie einem Quelldatenabgleich an Hand einer Stichprobe von Krankenakten. Die Datenvalidierung wurde im Jahre 2005 erfolgreich erprobt (Burkhard Fischer, BQS gGmbH Düsseldorf). Bei Schnittstellen zwischen Dokumentationssystemen von Forschungsnetzen und Leistungserbringern sind Besonderheiten beider Bereiche zu beachten. Nicht nur Forschung kann dabei von Routinedaten aus Krankenhäusern und Arztpraxen profitieren, auch in umgekehrter Richtung lassen sich sinnvolle Szenarios definieren (Ralph Menke, Kompetenznetz Schizophrenie).

**Routinedaten sind für internes Qualitätsmanagement und externe Qualitätssicherung nutzbar. Praktische Anwendung und methodische Weiterentwicklung gehen Hand in Hand.** US-amerikanische Indikatoren zur Patientensicherheit stehen in einer Übersetzung für das deutsche Gesundheitswesen zur Verfügung. Krankenhäuser können diese bereits jetzt für eine Schwachstellenanalyse nutzen (Prof. Dr. Saskia Drösler, Hochschule Niederrhein). Bezogen auf die Daten der Krankenkassen wurde mit dem Projekt QSR ein nationales Indikatorenset definiert. Hierbei ermöglichen die Versichertenstammdaten eine Ergebnisbeurteilung über die Entlassung aus dem Krankenhaus hinaus (Dr. Henner Schellschmidt, WIdO). Der Qualitätsbericht nach § 137 SGB V nutzt die Chancen von Routinedaten bislang nur zum Teil. In den USA werden Interessierten eine Vielzahl an Informationen zu

Strukturen, Prozessen und Ergebnissen von Krankenhäusern angeboten. Manches ist dabei kritisch zu hinterfragen (Dr. Peter Lütkes, Universitätsklinikum Essen). Im ambulanten Bereich lassen sich derzeit viele Entwicklungen identifizieren, die über eine stärkere Standardisierung von Dokumentationsverfahren die Nutzbarkeit der Daten für nachgeordnete Verwendungszwecke verbessern werden (Prof. Dr. Guido Noelle, InterComponentWare AG).

**Verschlinkung von Dokumentationsverfahren ist möglich.** Das epidemiologische Krebsregister Nordrhein-Westfalen (EKR-NRW) hat sich konstituiert und die erforderlichen Festlegungen getroffen. Die wesentlichen Merkmale zu Lokalisation, Stadium und Überleben können in einem schlanken Verfahren an die zentrale Stelle übermittel werden (Dr. Volker Krieg, EKR-NRW). Im Rahmen der TMF wurden bereits Verfahren der Pseudonymisierung und Datenübermittlung konzipiert, die auch im Rahmen gesetzlicher Berichtspflichten angewendet werden können (Johannes Drepper, TMF). Gerade die Krankenhausseite bemüht sich im Bereich der Tumordokumentation um eine Harmonisierung der Dokumentationsverfahren, bei denen derzeit identische oder ähnliche Merkmale aufwendig mehrfach erfasst werden müssen (Jan Wiegels, KGNW).

**Projektgruppe Routinedaten im Gesundheitswesen der GMDS mit Arbeitsplan.** Die Projektgruppe der GMDS hat sich für die nächsten 6 Monate die Aufgabe gesetzt, relevante Datenbestände aus Routinedaten zu identifizieren und zu charakterisieren. Hieraus soll ein Vorschlag für den Datenumfang im Rahmen von §§ 303a-f SGB V „Datentransparenz“ entwickelt und mit einem Modell für einen übergreifenden Datenzugriff ergänzt werden. Weitere Aufgabenfelder liegen in Empfehlungen für den Umgang mit Routinedaten sowie in einer Zusammenstellung relevanter Methoden.

#### Weiterführende Informationen

- PG Routinedaten im Gesundheitswesen, GMDS, <http://www.ekmed.de/routinedaten/>, E-Mail: [saskia.droesler@fh-niederrhein.de](mailto:saskia.droesler@fh-niederrhein.de), [stausberg@uni-essen.de](mailto:stausberg@uni-essen.de)
- TMF, <http://www.tmf-ev.de/>, E-Mail: [johannes.drepper@tmf-ev.de](mailto:johannes.drepper@tmf-ev.de)
- KGNW, <http://www.kgnw.de/>, E-Mail: [post@kgnw.de](mailto:post@kgnw.de)

### AG "Computerunterstützte Lehr- und Lernsysteme in der Medizin (CBT)"

Seit Jahren können wir eine Vielzahl von Aktivitäten im E-Learning-Bereich an den Hochschulen im deutschsprachigen Raum beobachten. Durch Förderprogramm auf Bundes- und Landesebene, aber auch getrieben durch das Engagement E-Learning-begeisterter Dozenten wurde und wird eine Vielzahl von Projekten durchgeführt. Nach dem Auslaufen einiger Förderprogramme ist es an der Zeit, Bilanz über das Erreichte zu ziehen und darauf aufbauend neue Konzepte zu erarbeiten, wie in Zukunft die Qualität der medizinischen Ausbildung noch mehr von E-Learning profitieren kann.

Die Arbeitsgruppe "Computerunterstützte Lehr- und Lernsysteme in der Medizin (CBT)" möchte diesen Prozess unterstützen, indem sie ein eMIBE-Sonderheft „E-Learning in der Medizin“ herausgibt. Es soll im Herbst 2006 erscheinen und den Erfahrungsaustausch von Entwicklern und Anwendern im deutschsprachigen Raum fördern.

Prof. Dr. Martin Haag  
Leiter der CBT-AG

### Aktuelles aus dem Fachbereich Biometrie

Der Fachbereich ist Mitglied geworden bei der Dachgesellschaft DAG-STAT, einem Zusammenschluss verschiedener deutscher statistischer Fachgesellschaften. Vertreten ist der Fachbereich mit insgesamt 400 eingetragenen Mitgliedern. Leiter der DAG-STAT ist Herr Kauermann (Bielefeld).

Im Frühjahr 2007 führt die Gesellschaft eine gemeinsame Fachtagung in Bielefeld durch.

**Einladung zur 51. Jahrestagung der GMDS in Leipzig**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe GMDS-Mitglieder,

wir laden Sie herzlich ein, an der 51. Jahrestagung der GMDS vom 11.-14. September in Leipzig teilzunehmen. Bitte melden Sie sich online über den Link <http://registry.gmds-online.de> an. Der Frühbucherrabatt ist noch bis zum 14. Juli gültig.

In der Zwischenzeit sind für die Tagung mehr als 410 Beiträge begutachtet und als Vorträge oder Poster angenommen worden. Eine erste Version des vorläufigen Programms ist seit heute auf der Website <http://www.gmds2006.de/Programm/Wissenschaft.html> veröffentlicht. Auf der Website finden Sie auch alle weiteren Informationen rund um die Tagung.

Es stehen momentan noch nicht alle Termine für die Sitzungen der Arbeits- oder Projektgruppen, der Arbeitskreise oder sonstiger Gremien und Kommissionen der GMDS fest. Diese werden demnächst in das Programm eingearbeitet. Die nächste Version des vorläufigen Programms soll Anfang Juli veröffentlicht werden.

Hinweisen möchten wir Sie auch auf das umfangreiche Angebot an Tutorien (<http://www.gmds2006.de/Programm/Tutorien/index.html>).

Wir freuen uns sehr darauf, Sie im September in Leipzig begrüßen zu können!

Prof. Dr. Markus Löffler, Prof. Dr. Alfred Winter  
(Tagungsleitung GMDS 2006)

**Ausschreibung der Stiftung „Hufeland-Preis 2007“  
für Arbeiten auf dem Gebiet der Präventivmedizin**

Für die beste Arbeit auf dem Gebiet der Präventivmedizin ist ein Preis von 20.000 Euro ausgesetzt worden. Der „Hufelandpreis“ kann jedoch auch zwei Arbeiten, die als gleichwertig anerkannt worden sind, je zur Hälfte zugesprochen werden.

Zur Teilnahme berechtigt sind Ärzte(innen) und Zahnärzte(innen), die im Besitz einer deutschen Approbation sind, gegebenenfalls auch zusammen mit maximal zwei Co-Autor(innen) mit abgeschlossenem wissenschaftlichen Studium.

Die Arbeit ist bis zum 31. März 2007 an folgende Anschrift zu senden:

**„Hufeland-Preis“  
Notarin Dr. Ingrid Doyé  
Kattenbug 2, 50667 Köln**



<b>Aus-, Fort- und Weiterbildung</b>
--------------------------------------

Postgraduelle Ausbildung <b>MEDIZINISCHE BIOMETRIE</b>
--

Die Medizinische Fakultät der Universität Heidelberg bietet, unter Federführung des Instituts für Medizinische Biometrie und Informatik, Kurse aus dem Themenkomplex der **MEDIZINISCHEN BIOMETRIE** an. Diese Kurse können einzeln besucht werden, es kann aber auch ein berufsbegleitendes Masterstudium **MEDICAL BIOMETRY/BIostatISTICS** mit Abschluss Master of Science (MSc) absolviert werden. Bewerbungsschluss für den Masterstudiengang ist der 15.07.2006 (Hinweis: ein Vollzeitstudium **MEDICAL BIOMETRY/BIostatISTICS** ist an der Universität Bremen möglich!).

Weitere Informationen zu den Kursinhalten finden Sie unter [www.biometrie.uni-heidelberg.de/master](http://www.biometrie.uni-heidelberg.de/master) >> Einzelkurse  
 Weitere Informationen zum Masterstudiengang finden Sie unter [www.biometrie.uni-heidelberg.de/master](http://www.biometrie.uni-heidelberg.de/master)

Im zweiten Halbjahr 2006 werden die folgenden Kurse angeboten. Dabei werden die genannten Kursleiter durch weitere Dozenten unterstützt. Weitere Kurse ab Januar 2007 sind in Planung.

**GRUNDKURS STATISTIK**

07.09. – 11.09.2006	Block I Dr. Sibylle Strandt, Degussa AG, Hanau
21.09. – 24.09.2006	Block II Prof. Dr. Roland Fried, Universität Dortmund

**MEDIZIN**

09.11. – 14.11.2006	Grundkurs Medizin Prof. Dr. H. Goldschmidt, Universitätsklinikum Heidelberg
---------------------	--

**GRUNDKURS BIOMETRIE**

03.10. – 09.10.2006	Biometrie I Prof. Dr. N. Victor, Institut für Medizinische Biometrie, Heidelberg
---------------------	---

(Die ersten beiden Tage behandeln das Prinzip des Testens und sollten besucht werden, wenn der Vorkurs Statistik Block I und II besucht wurden. Der dritte Tag ist der Einführung der Masterstudenten in das Studium vorbehalten. Der eigentliche Kurs beginnt am vierten Tag)

**DATENMANAGEMENT**

14.12. – 16.12.2006	Datenmanagement I Dr. S. Witte, Institut für Medizinische Biometrie, Heidelberg
---------------------	--

**WAHLKURSE**

13.07. – 15.07.2006	Multiples Testen und gruppensequenzielle Verfahren Prof. Dr. G. Wassmer
---------------------	--

Die Kurse sind stark anwendungsorientiert und die Lehrinhalte werden mittels praxisnaher Computerübungen vertieft.

Für weitergehende Informationen wenden Sie sich bitte an:

Andreas Deckert, Abteilung Medizinische Biometrie der Universität Heidelberg  
 Im Neuenheimer Feld 305, 69120 Heidelberg  
 Tel: 06221/56-4149; FAX: 06221/56-4195; e-mail: [deckert@imbi.uni-heidelberg.de](mailto:deckert@imbi.uni-heidelberg.de)

**VERANSTALTUNGEN DES ZENTRUMS BIOMETRIE 2006**

- Veranstaltung:** **09/06 SAS-Kurs für Anfänger**  
 Termine, Ort: 31.08. - 02.09.06 an der Ruhr-Universität Bochum  
 Zielgruppe: Mediziner, Statistiker, Medizinische Dokumentare und andere Personen, die einen allgemeinen Einstieg in die Programmierung der Base SAS Software benötigen.  
 Referent: Heinrich Stürzl, Marburg  
 Teilnahmegebühren: Mitglieder: 600,- EUR, Studierende 120,- EUR, Sonstige 800,- EUR
- Veranstaltung:** **10/06 SAS Programmierung für Fortgeschrittene**  
 Termine, Ort: 09.11. - 11.11.06 an der Ruhr-Universität Bochum  
 Zielgruppe: Alle, die die wesentlichen Techniken der effizienten DATA STEP Programmierung erlernen wollen, besonders Teilnehmer des Kurses "SAS für Anfänger" (02/06)  
 Referent: Heinrich Stürzl, Marburg  
 Teilnahmegebühren: Mitglieder: 600,- EUR, Studierende 120,- EUR, Sonstige 800,- EUR
- Veranstaltung:** **11/06 Weiterführende SAS-Macro-Programmierung**  
 Termin, Ort: 24.11. - 25.11.06, an der Ruhr-Universität Bochum  
 Zielgruppe: Medizinische Dokumentare, Programmierer und alle, die ihre Kenntnisse in der SAS-Macro-Programmierung vertiefen wollen, insbesondere natürlich Teilnehmer des Einführungskurses (05/06)  
 Referent: Dr. Thomas Bregenzer, Berlin  
 Teilnahmegebühren: Mitglieder: 400,- EUR, Studierende 100,- EUR, Sonstige 500,- EUR
- Veranstaltung:** **12/06 Medizin für Nichtmediziner**  
 Termin, Ort: derzeit in Planung, an der Ruhr-Universität Bochum  
 Zielgruppe: Interessierte Personen, die in der medizinischen Biometrie tätig und an der Planung, Durchführung und Auswertung von Studien beteiligt sind und wenig medizinische Vorbildung haben  
 Referent: Dr. Claudia Hänel, Düsseldorf  
 Teilnahmegebühren: Mitglieder: 600,- EUR, Studierende 120,- EUR, Sonstige 800,- EUR
- Auskunft: Bernadette Lohs, Walter Dieckmann  
 Akademie für öffentliche Gesundheit e.V.  
 Ruhr-Universität Bochum  
 44780 Bochum  
 tel: 0234 3222162                      fax 0234 3214922  
 email: lohs@amib.rub.de      Internet: <http://www.akademie.ruhr-uni-bochum.de/>

<b>Veranstaltungshinweise</b>
-------------------------------

**17th International Summer School of Epidemiology**

10. - 14. Juli 2006, Ulm

[http://www.gmds.de/pdf/veranstaltungen/060714\\_summerschool.pdf](http://www.gmds.de/pdf/veranstaltungen/060714_summerschool.pdf)**Symposium "35 Jahre Medizinische Informatik: Neue Perspektiven - Kontinuitäten"**

11. - 12. Juli 2006, Braunschweig

<http://www.umi.cs.tu-bs.de/mi35/>**4th International Conference on Information Communication Technologies in Health (ICICTH 2006)**

13. - 15. Juli 2006, Samos, Greece

<http://www.ineag.gr/icicth/>**MIE2006 - 20th International Congress of the European Federation for Medical Informatics**

27. - 30. August 2006, Maastricht, Netherlands

<http://www.mie2006.org/>**51. GMDS-Jahrestagung**

10. - 14. September 2006, Leipzig

<http://www.gmds2006.de/>**Kongress für Pflegeinformatik 2006: Von den Daten zum Wissen**

27. - 29. September 2006, Osnabrück

<http://www.printernet.info/>**Workshop "Adaptive Designs"**

28. - 29. September 2006, Berlin

[http://www.gmds.de/pdf/veranstaltungen/060929\\_CfA\\_Adaptive\\_Designs.pdf](http://www.gmds.de/pdf/veranstaltungen/060929_CfA_Adaptive_Designs.pdf)**SMCS2006 - Semantic Mining Conference on SNOMED CT**

1. - 3. Oktober 2006, Copenhagen, Denmark

<http://www.hiww.org/smcs2006/>**2nd Händel School of Modern Epidemiology with Prof. Albert Hofmann**

3. - 6. Oktober 2006, Halle

<http://www.medizin.uni-halle.de/klinepi/>**European Conference on eHealth ECEH'06**

12. - 13. Oktober 2006, Fribourg (Suisse)

<http://diuf.unifr.ch/is/eceh06/>**7th EMBL/EMBO Science & Society interdisciplinary conference: 'Genes, Brain/Mind and Behavior'**

3. - 4. November 2006, Heidelberg

<http://www.embl.org/aboutus/sciencesociety/conferences/2006/scope06.html>**2. Train-the-Teacher-Kurs Evidenzbasierte Medizin**

04. - 05. November 2006, Frankfurt

[http://www.ebmfrankfurt.de/t3\\_ebm/index.php?id=26](http://www.ebmfrankfurt.de/t3_ebm/index.php?id=26)

**Workshop "Statistische Methoden für korrelierte Daten"**

23. - 24. November 2006, Bochum

[http://www.gmds.de/pdf/veranstaltungen/061124\\_stat\\_Methode.pdf](http://www.gmds.de/pdf/veranstaltungen/061124_stat_Methode.pdf)**3. Heidelberger Innovationsforum: Business Ideen aus der IT-Forschung**

28. - 29. November 2006, Heidelberg

[http://www.gmds.de/pdf/veranstaltungen/061128\\_Fax\\_Antwort.pdf](http://www.gmds.de/pdf/veranstaltungen/061128_Fax_Antwort.pdf)**Workshop Enterprise Application Integration (EAI 2006)**

30. November - 1. Dezember 2006, Dortmund

<http://www.eai-workshops.de>**7th International Symposium on Biological and Medical Data Analysis (ISBMDA 2006)**

7. - 8. December 2006, Thessaloniki, GREECE

<http://isbmda06.med.auth.gr/>**1. Tagung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Statistik (DAGStat)**

27. - 30. März 2007, Bielefeld

<http://www.statistik2007.de/homepage/index.html>**17. Informationstagung Tumordokumentation der klinischen und epidemiologischen Krebsregister**

20. - 22. Juni 2007, Saarbrücken

**Medinfo 2007**

20. - 24. August 2007, Brisbane, Australia

<http://www.medinfo2007.org/>

<b>Neue Mitglieder</b>
------------------------

**Als neue Mitglieder in unserer Gesellschaft begrüßen wir herzlich:**

Ackermann, Carolin	Wiesbaden
Armatov, Manas	Bielefeld
Beck, Peter, Dipl.-Ing.	A - Graz
Bessou, Hélène	Köln
Beutler, Jeanette	Berlin
Boy, Oliver, Dr. med.	Bonn
Brandner, Antje	Heidelberg
Deeg, Evelin	Plankstadt
Denecke, Kerstin	Werder
Dostal, Sebastian, Dipl.-Inf. Med. (BA)	Frankenberg
El Mnassfi, Nadia	Dortmund
Emmler, Oliver	Heidelberg
Eymann, Torsten, Prof. Dr.	Bayreuth
Giehoff, Carsten, Dipl.-Kfm.	Osnabrück
Grambauer, Nadine	Freiburg

Greiner, Matthias, PD Dr. med. vet.	Berlin
Gusew, Nathalie	Braunschweig
Hagen, Ralf	Bischmisheim
Hensen, Peter, Dr. med.	Münster
Herlitschke, Christine	Freiburg
Herrmann, Annina	München
Holstein, Kerstin	Köln
Homayounfar, Payam, Dipl. Inf.	Leimen
Kemmer, Hans-Peter, Dr. med.	Hemer
Kessner, Stefanie, Dipl.-Stat.	München
Klein, Silvia	Hamburg
Knebel, Holger	Plochingen
Kolahgar, Bitra, Dr.rer.nat.	Mühlheim/Ruhr
Koß-Hülse, Heike	Krefeld
Kullmann, Peter, Dipl.-Ing.	St. Wolfgang
Maciak, Adam	Lübeck
Mattaei, Katrin	Hamburg
Meier, Pierre-Michael, Dr. Public Health	Grevenbroich
Mossakowski, Karin	Hamburg
Nowotni, Bettina	Wedel
Okyere, Ebenezer, M.Sc.	Düsseldorf
Plogge, Hermann, B.Sc.	Dortmund
Pruszydlo, Markus, Dipl.-Inform. Med.	Leimen
Quack, Elke	Schwalmtal
Radun, Doris, Dr. med.	Berlin
Regenauer, Achim, Dr. med.	München
Reuß, Alexander, Dipl.-Math.	Marburg
Riedel, Wolfgang, Prof. Dr.-Ing.	Braunschweig
Sack, Cornelia	Essen
Sänger, Daniel	Mainz
Schöler, Anke	Leipzig
Schönherr, Andreas, Dipl.-Ing, M.Sc.	Lichtenau
Schröer, Torsten, Dipl. Med. Inf.	Mainz
Schulte-Holthaus, Sabine	Mönchengladbach



Schümann, Maria	Norderstedt
Siemers, Petra	Freiburg
Stadtmann, Anette	Pulheim
Steidl, Daniela	Bergkirchen
Stohwasser, Gabriele	Hamburg
Stollenwerk, Björn, Dipl.-Statistiker	Köln
Sülberg, Heiko, Dipl.-Chem.	Düsseldorf
Thönes, Johannes	Heilbronn
Timwo Monthe, Cyrille Hervé	Freiburg
Tingelhoff, Kathrin, Dipl.-Inform.	Bonn
von Borczykowski, Annika	Hamburg
von Schroeders, Nikolai, Dr. med.	Sprockhövel
Wicht, Andreas	Weinheim
Wozak, Florian, Dipl. Ing (FH), MSc	A-Hall i. Tirol
Wutke, Michael	Neuss
Zhang, Qiu-Li, MPH	Heidelberg
Ziegler, Thomas	Mainz

<b>GMDS-Präsidium</b>
-----------------------

Dr. I. Zöllner (Stuttgart), Präsidentin  
 Prof. Dr. Klaus A. Kuhn (München), 1. Vizepräsident  
 Prof. Dr. Dr. H.-E. Wichmann (München), 2. Vizepräsident  
 Prof. Dr. H.G. Schweim (Köln), Schatzmeister  
 PD Dr. Rainer Muche (Ulm), Schriftführer  
 Prof. Dr. E. Ammenwerth (Innsbruck), Beisitzerin  
 Prof. Dr. A. Winter (Leipzig), Beisitzer  
 Dr. K. Bromen (Brüssel), Fachbereichsleiterin Epidemiologie  
 Dr. A. Zaiß (Freiburg), Fachbereichsleiter Med. Informatik  
 Prof. Dr. W. Köpcke (Münster), Fachbereichsleiter Biometrie  
 A. Mulder-Rathgeber (Offenbach), Sektionsleiterin Med. Dokumentation  
 H. Lax (Essen), Sektionsbeisitzerin

<b>Fachausschuss Medizinische Informatik</b>
--

Fachbereichsleiter: Dr. A. Zaiß (Freiburg) PD Dr. T. Lehmann (Aachen) Prof. Dr. P. Schmücker (Mannheim) Dr. R. Lenz (Marburg) Prof. Dr. F. Puppe (Würzburg)	Stellv. Fachbereichsleiter: Dr. P. Knaup-Gregori (Heidelberg) Prof. Dr. C. Ohmann (Düsseldorf) PD Dr. J. Stausberg (Essen) Prof. Dr. S. Kirn (Hohenheim)
--	--

<b>Fachausschuss Biometrie</b>
--------------------------------

Fachbereichsleiter: Prof. Dr. W. Köpcke (Münster) Prof. Dr. J. Haerting (Halle) PD Dr. M. Kieser (Karlsruhe)	Stellv. Fachbereichsleiter: Prof. Dr. U. Mansmann (München) Prof. Dr. N. Victor (Heidelberg) Dr. W. Sauerbrei (Freiburg)
---	---

<b>Fachausschuss Epidemiologie</b>
------------------------------------

Fachbereichsleiterin: Dr. K. Bromen (Brüssel) Dr. W. Ahrens (Bremen) PD Dr. A. Stang (Essen)	Stellv. Fachbereichsleiterin: Prof. Dr. H. Bickeböller (Göttingen) Dr. P. Kaatsch (Mainz) Dipl.-Inform. C. Stegmaier (Saarbrücken)
---	---

<b>Sektionsausschuss Medizinische Dokumentation</b>
---

Sektionsleiterin: A. Mulder-Rathgeber (Mühlheim) R. Richter (Aachen) M. Rossi (Essen)	Stellv. Sektionsleiterin: M. Binder (Freiburg) H. Christ (Köln) C. Ose (Essen)
--	---

<b>Geschäftsstelle</b>
------------------------

B. Behrendt (Geschäftsführerin)	H. Pfister (Assistentin d. Geschäftsführung)
---------------------------------	--